Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 43 (1965)

Heft: 9-10

Artikel: Mariä Verkündigung : ein Fest aller Christgläubigen

Autor: Haas, Hieronymus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1031223

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mariä Verkündigung – ein Fest aller Christgläubigen

Unter dem violetten Flor der ernsten Fastenwochen schimmert auf dem Goldgrund des Erlösungsgeheimnisses das lieblichste Marienfest des ganzen Kirchenjahres. Wie Ave-Glocken klingen die Worte der Frohbotschaft dieses Tages in die Herzen der erlösungsbedürftigen Menschen. Das Fest Mariä Verkündigung schöpft seinen ganzen Gehalt aus der Bibel — die beglückende Tatsache der Welterlösung hat mit diesem Tage begonnen, mit dem Ja-Wort der Jungfrau von Nazareth.

Die Sünde Adams im Paradies *war* die Sünde der Menschheit geworden, denn in Adam hatte das ganze Menschengeschlecht gefehlt. Alle Sünden nach Adam waren nur Weiterentwicklung des so unselig begonnenen Ungehorsams gegen Gott. Mit der Menschwerdung des Sohnes Gottes sollte die Sünde Adams wiedergutgemacht werden. Christus hat als zweiter Adam für die ganze Menschheit *das* wiederhergestellt, was Adam einst zerstört hatte — die Einheit mit Gott!

Es ist aber sehr beachtenswert, dass unser Unheil durch eine Frau an den Mann herangetragen wurde. Eva liess sich durch ein Lügenwort des gefallenen Engels zum Ungehorsam gegen Gott verleiten und hat so die Sünde Adams veranlasst. Bei der Wiederherstellung durfte eine Jungfrau durch das Wort eines guten Engels Gott ihren Gehorsam anbieten und damit das Heil zu den Menschen bringen. Als Mutter des Lebensspenders durfte sie durch ihr freiwilliges Ja-Wort Mutter aller Lebendigen werden. Die Menschheit hatte sich in Eva durch Ungehorsam Gott verweigert und konnte sich nun durch das Ja-Wort Mariens Gott wieder öffnen. In der Stunde der Verkündigung wurde das Schicksal der ganzen Menschheit besiegelt — in dieser Stunde nahm Gott Fleisch an.

Der Glaube an die Botschaft des Engels hat Maria zur Muttergottes gemacht. Sie öffnete ihr Herz ganz für Gott im heiligen Glaubensgehorsam. Durch Hören und Glauben drang die Kraft des Allerhöchsten in ihre jungfräuliche Seele und in ihren unbefleckten Leib. Das Geheimnis der Menschwerdung Jesu Christi ist ein Geheimnis der glaubenden Hingabe Mariens an Gott. Hier erschliesst sich uns die wundersame Pforte unseres eigenen Heils. Wie sich seit Adams Fall die Sünde entfaltet hatte, beginnt mit Maria der *Glaube* sich zu entfalten, und zwar in einer einmaligen Grösse und Kraft, dass Elisabeth vom Heiligen Geist erleuchtet ausrufen muss: «Selig bist Du, die Du geglaubt hast!» Zu dieser Seligkeit des Glaubens sind wir alle berufen, die wir Christi Namen tragen, und glückselig der Mensch, der dem Beispiel Mariens folgt und ihr das Ja-Wort nachspricht: «Mir geschehe nach Deinem Wort!»

Maria, die vom Engel Gabriel als «Gratia plena — Voll der Gnade» angesprochen wird, gibt ihm das Jawort zur Menschwerdung des Gottessohnes. Von diesem Augenblick an weiss

sie sich als auserwählte Braut des Heiligen Geistes. Sie trägt nun Denjenigen unter ihrem Herzen, von Dem der Prophet vorhergesagt hat, dass «auf *Ihm* ruhen wird der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Wissenschaft und Frömmigkeit, und dass über *Ihn* ausgegossen sein wird der Geist der Furcht des Herrn» (Is 11, 2).

Tiefstes Schweigen umhüllt von der Stunde an Maria. Sie schweigt über ihre Auserwählung, sie sagt auch dem heiligen Joseph nichts von ihrer besonderen Berufung und vom grössten Geheimnis ihres Lebens. Gott umhüllte sie mit dem Mantel der Demut. Nur die begnadete Base Elisabeth darf den Mund öffnen und Maria selig preisen um ihres Glaubens willen. Ihr, der alternden Frau, die den letzten und grössten Propheten Israels zur Welt bringen wird, gibt sie den goldenen Schlüssel zum Geheimnis ihres Lebens und ihrer Sendung: «Gott hat herabgesehen auf die Niedrigkeit seiner Magd». Maria will nur Magd sein, Magd des Herrn! Nur von dieser tiefen Demut her ist das andere Wort Mariens zu verstehen: «Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter!»

Wollen auch wir zu diesen Geschlechtern gehören, die Maria selig preisen? Gewiss, wenn wir zur Kirche Christi gehören wollen, müssen wir auch dieses Heilswort annehmen und ins Leben übersetzen.

Nach der Himmelfahrt Jesu erlebte Maria eine neue Herabkunft des Heiligen Geistes. In einem gewaltigen Pfingststurm und unter feurigen Zungen erfuhr die Kirche das Geheimnis des Heiligen Geistes. Während die Apostel in allen Sprachen redeten, lag heiliges Schweigen auf Mariens Lippen. Viele Menschen haben dieses Schweigen Mariens und das Schweigen der Evangelisten über Maria nie richtig verstanden. Viele haben unbedachten Herzens gemeint, Gott wolle Maria in den Hintergrund stellen, sie habe nun ihre Rolle «ausgespielt», also habe sie in der Vergessenheit zu verschwinden. So einfach liegen die Dinge um das göttliche Heilswerk nicht.

Freilich hören wir in der Heiligen Schrift wenig über Maria. Nach den grossen Ereignissen von Geburt und Kindheit, wird noch die Hochzeit von Kana erwähnt und eine Begegnung mit dem öffentlichen Lehrer Christus. Es folgt ein langes Schweigen, und erst in der Leidenswoche tritt Maria wieder in das Blickfeld, um beim grossen Erlösungsopfer auf Kalvaria mitzuleiden und zu opfern. Nach Himmelfahrt und Pfingsten wissen wir nur, dass Maria mitten unter den Aposteln und Jüngern Jesu weilte und im Gebet mit ihnen vereint war.

Dieses Schweigen Mariens und über Maria in den heiligen Blättern der Schrift darf niemals als Geringschätzung oder gar Unehrerbietigkeit von seiten Gottes verstanden werden. Vielmehr wollte Gott den heiligsten Menschen, der *Ihm* den eingeborenen Sohn Gottes in menschliches Fleisch kleiden durfte, nicht einer ungebührlichen Ehrung von seiten sündiger, unerleuchteter Menschen aussetzen. Das wäre wirklich Gottes unwürdig gewesen. Auch Maria hätte das aufs Tiefste anwidern müssen, denn kein Mensch hat so wie sie die Geheimnisse der Grösse und Heiligkeit Gottes erfassen können. Wenn die Zeitgenossen Jesu und Mariens die *Wahrheit* ihrer Berufung und Auserwählung erkannt hätten, wären sie zu einer unzulässigen Anbetung Mariens gekommen, was eine Beleidigung Gottes gewesen wäre. Wir hören aus der Heiligen Schrift, dass selbst der Apostel Johannes zweimal versucht war, in Anbetung vor einem Engel niederzufallen, der ihm die zukünftigen Dinge offenbarte. Wenn ein Mann

Altärchen aus Steckborn/TG, um 1500
(Schweiz. Landesmuseum, Zürich)

wie Johannes, der den Sohn Gottes selber gesehen hatte, von einem Geschöpf derart beeindruckt und überwältigt wurde, wie wäre es dann für uns tragbar, die Heiligkeit eines Geschöpfes in ihrer Fülle zu bestaunen und zu verehren? Darum bleiben uns noch viele Wahrheiten «versiegelt» (Offb 10, 4), weil wir sie noch nicht tragen können. Darum sagt Kardinal John Newman: «Nie sollten wir Maria von Jesus trennen, sondern ihren Namen gebrauchen als Erinnerungszeichen an Seine grosse Herablassung, da *Er* sich vom Himmel niederliess und nicht «vor der Jungfrau Schoss zurückschrak» (Predigt vom 25. März 1832).

Aus dem Leben Mariens leuchtet das tiefe Gesetz göttlichen Gnadenwaltens, dass die Gnaden der Seele im Verborgenen zur Reife gelangen. Gott gibt uns seinen Heiligen Geist in der Stille, um das Reich Gottes aufzubauen, denn «das Reich Gottes kommt nicht mit lautem Gepränge». Die täglichen Pflichten bringen hinreichend Gnade für die Heiligung ungezählter Menschen, von denen die Welt nichts weiss. Die heiligste Jungfrau Maria ist uns ein Beispiel hierfür.

Die Kirche betrachtet Mariens verborgene Heiligkeit und ahmt ihre Liebe nach und erfüllt getreu den Willen des Vaters durch die Annahme des Wortes Gottes. So leuchtet Maria als Urbild der Kirche vor uns und fordert uns auf, die grössten Liebesgeheimnisse Gottes, Erlösung und Heiligung aus der Hand Christi anzunehmen. Daher ruft ihre Verkündigung und Verehrung alle Christgläubigen zu ihrem Sohn und seinem Opfer und zur Liebe des Vaters auf.

Die Kirche aber wird, wenn sie die Ehre und Herrlichkeit Jesu Christi preist, ihrem erhabenen Urbild ähnlich, ständig in Glaube, Hoffnung und Liebe voranschreitend, in allem Gottes heiligen Willen suchen und erfüllen. «Daher blickt die Kirche auch in ihrem apostolischen Wirken mit Recht zu Maria auf, die Christus geboren hat, der vom Heiligen Geist empfangen und von der Jungfrau geboren wurde, dass er durch die Kirche auch in den Herzen der Gläubigen geboren werde und wachse» (Constitutio «De Eccelsia»).

Maria gab in all ihren Lebenstagen das Beispiel jener mütterlichen Liebe, von der alle beseelt sein müssen, die in der apostolischen Sendung der Kirche zur Wiedergeburt der Menschen mitwirken. Das zweite Vatikanische Konzil hat in seiner Konstitution über die Kirche, im berühmten Marienkapitel die katholische Lehre über *Maria* so licht und klar dargelegt und so eindringliche und überzeugende Gründe zu einer gediegenen, wahrhaft christlichen Marienverehrung verkündet, die jeden Christen aufs Tiefste beglücken müssen.

Abschliessend fand das Konzil begeisternde Worte an unsere getrennten Brüder und Schwestern: «Dieser heiligen Synode bereitet es grosse Freude und Trost, dass auch unter den getrennten Brüdern solche nicht fehlen, die der Mutter des Herrn und Erlösers die gebührende Ehre erweisen, dies besonders unter den Orientalen, die sich zur Verehrung der allzeit jungfräulichen Gottesmutter mit glühendem Eifer und andächtiger Gesinnung vereinen. Alle Christgläubigen mögen inständig zur Mutter Gottes und Mutter der Menschen flehen, dass sie, die den Anfängen der Kirche mit ihren Gebeten zur Seite stand, auch jetzt, im Himmel über alle Seligen und Engel erhöht, in Gemeinschaft mit allen Heiligen bei ihrem Sohn Fürbitte einlegen möge, bis alle Völkerfamilien, mögen sie den christlichen Ehrennamen tragen oder ihren Erlöser noch nicht kennen, in Friede und Eintracht glückselig zu *einem* Gottesvolk versammelt werden, zur Ehre der heiligsten und ungeteilten Dreifaltigkeit.»

Wenn man ein Phänomen der Geschichte oder des menschlichen Lebens richtig erfassen will, muss man an seine Anfänge zurückkehren. Wenn wir in das Geheimnis Christi und seiner Kirche eindringen wollen, müssen wir zur ersten Stunde uns hinwenden und das Licht dieses Gotteswortes in uns wieder zum Leuchten bringen!

P. Hieronymus Haas